

397
7

I. 6651#

1. Expl.

16133 E 16133 E

Direktor Polorny

an das Publikum, in Betreff des Ausschusses der ehemaligen Josefstädter Theater-Gesellschaft.

Die'ser Ausschuß, der sich dem Vernehmen nach selber taufte und Macht und Titel usurpirte, erlaubt sich in einem lamentablen Plakat einige Andeutungen, die offenbar meine Handlungsweise zu verdächtigen berechnet sind, weshalb ich mich dem Publicum gegenüber verpflichtet fühle, mich durch eine ernste Abwehr vor fernern Angriffen zu schützen und zu wahren.

Da fast alle critische Richter sich entschieden gegen den überwiegenden Theil der Kunstkräfte des Josefstädter Theaters aussprachen, und der spärliche Theaterbesuch diesen Ausspruch als vollkommen gerecht documentirte, sah ich mich bemüßigt, der Gesellschaft bis Palmsonntag d. J. zu kündigen, um entweder vermittelt Verpachtung oder einer neuen Organisation die am Theater wieder jene Theilnahme zuzuwenden, deren es sich früher seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen das Glück hatte. — Die politischen Ereignisse jedoch hatten neben der Stockung aller Geschäfte auch die traurigste Aussicht für engagementlose Schauspieler im Gefolge, rücksichtlich dessen ich nur im Sinne der Humanität jene Kündigung annullirte und zwar mit dem festen Vorsatze, willig das letzte Scherstein auf dem Altar der Menschenliebe zu opfern, und den Rest meiner Habe redlich mit denen zu theilen, die Freude und Leid seit Jahren mit mir getheilt. — Daß ich diese Aufgabe strenge, nach Kräften und bis zur Catastrophe gelöst, ist dem verehrungswürdigen Publicum kein Geheimniß geblieben, aber um das Unmögliche zu leisten fehlt mir die Allmacht, und um nicht im Kampfe mit dem ungünstigsten Geschick selbst zu erliegen und mehre Hunderte mit mir zu zihen, war ich endlich gezwungen, mit einem Theil meiner Sorgen andere Schultern zu belasten, und vom 1. August d. J. Herrn Direktor Stöger das Josefstädter Theater zu verpachten. — Nothwendiger Bauten und Reparaturen des Theaters geboten mir am 8. Mai die sechswöchentliche Kündigung der ganzen Gesellschaft, der meine redliche Gesinnung wenigstens noch eine Existenz von einigen Monaten in dieser verhängnißvollen Zeit gesichert hatte. Ich frage daher ein geehrtes Publicum, kann ein ehrlicher Mann anders handeln, und ist es billig zu verlangen, daß ich mir die Aehren öffne, um mit meinem Blute jeden Durstigen zu tränken? — das Publikum kennt mich und meine Handlungsweise, Gott sei Dank besser als der improvisirte Ausschuß, dessen Tugend eben nicht die Dankbarkeit sein mag.

Ich werde mich freuen, wenn der Bau einer Arena die Wünsche meiner frühern Mitglieder realisirt — der sogenannte Ausschuß möge aber auf seinen Placaten meinen Namen aus dem Spiele lassen — einen Namen, auf dem kein Makel lastet, wenn es mir auch an pecuniärer Kraft gebricht, alle invaliden Künstler pensioniren, und eine Versorgungskunstalt für verwahtloste Schauspieler haben zu können — ohne Beziehung auf jene meiner frühern Mitglieder, deren Talent Fleiß und guten Willen ich dankbar anerkenne, deren Verlust ich herzlich bedauere und deren Wiedergewinn meine erste Aufgabe in besserer Zeit sein wird.

Wien, den 5. Juli 1848.

Franz Polorny.

